

Ethische Begutachtung ethnologischer Forschungen

Policy-Brief für Institutionen der Forschungsförderung sowie lokale Ethik-Kommissionen

Deutsche Gesellschaft für Sozial- und Kulturanthropologie e.V. (DGSKA)

Der Kontext

In den Sozialwissenschaften besteht aktuell Handlungsbedarf in der Verständigung über forschungsethische Grundsätze. Ethnographische, alltagsweltnahe Feldforschungszugänge im Allgemeinen und ethnologische Feldforschung im Besonderen, generieren spezifische Anforderungen an ethisches Forschungsverhalten. Diese lassen sich aus klassischen, an kontrollierten Forschungssettings orientierten Ethikstandards nur bedingt ableiten. Auf die ethischen Spezifika ethnologischer Feldforschungszugänge und deren Folgen für eine angemessene Beurteilung im Rahmen von *Ethical-Review*-Prozessen geht das vorliegende Papier ein.¹

- **Ethnographie und ethnologische Feldforschung:** Ethnographisches Arbeiten verweist auf eine feldbasierte Methodologie, die soziokulturelle Phänomene alltagsnah in ihrer lebensweltlichen Einbettung sowie mit Blick auf die damit verbundenen Kontexte, Praktiken und Prozesse der Sinnggebung und Signifikation untersucht (*Forschungsmotto* „*verstehen statt erklären*“). Die ethnologische Feldforschung zeichnet sich durch einen holistischen Feldzugang (Betrachtung konkreter Forschungsfragen in ihrer Wechselwirkung mit dem gesamt-kulturellen Kontext) und die persönliche Augenzeugenschaft und Teilintegration mittels „teilnehmender Beobachtung“ in ein sozial und räumlich begrenztes Forschungsfeld über einen längeren (ggf. mit Spracherwerb verbundenen) Zeitraum aus (Kohl 2012, Eriksen 2015²). Dieser spezifische Forschungszugang hat wichtige forschungsethische Implikationen.
- **Dialogische und polyphone Erhebungsformen in informellen Settings:** Neben Formen der systematischen, kontrollierten Datenerhebung und formeller Interviewführung treten in der ethnographischen Forschung alltagsnahe, *offen angelegte*, über weite Strecken *dialogische, interaktive und kollaborative Datenerhebungsformen*. Die Übergänge zwischen öffentlichen/ungeschützten und privaten/geschützten Räumen, formellen und informellen Forschungssituationen, Beobachtung und Teilnahme sowie ausgeprägter und schwacher Kollaboration sind dabei mitunter fließend und variieren je nach Forschungsgegenstand, Forschungssituation und Interaktionspartner_innen während der Forschung. Daraus kann sich ergeben, dass eine detaillierte und a priori vorgenommene Festlegung von ethischen Normen erschwert bzw. verunmöglicht wird.
- **Flexible Forschungssteuerung:** Wechselnde Phasen von Teilnahme und Beobachtung führen zu unterschiedlichen Rollenübernahmen, die vorab nur in den seltensten Fällen eindeutig festlegbar sind und eine kontinuierliche Reflexion der eigenen Rolle während der Feldforschung nötig machen. Auch Bezugspersonen sowie Vertrauens-, Reziprozitäts- und Machtverhältnisse verändern sich im Feldforschungsprozess mit zunehmender Forschungsdauer. Dies erfordert häufig eine *dynamische Anpassung des Forschungsdesigns*, von Forschungsadressat_innen und der damit verbundenen *Aushandlungsprozesse mit Akteur_innen im Feld*. Vorabfestlegungen von Verantwortlichkeiten und formelle Zustimmungsprozesse (*“free, prior, written and infor-*

¹ Zu den besonderen forschungsethischen Voraussetzungen einer Begutachtung qualitativ-sozialwissenschaftlicher Forschungen vgl. *international*: SSHRC/Canada 2014 <http://www.pre.ethics.gc.ca/eng/policy-politique/initiatives/tcps2-eptc2/Default/%20%20>; auf *EU-Ebene*: https://ec.europa.eu/research/participants/data/ref/h2020/grants_manual/hi/ethics/h2020_hi_ethics-self-assess_en.pdf; auf *DFG-Ebene*: RatSWD 2016, <https://www.econstor.eu/bitstream/10419/129793/1/852712170.pdf>; – *ethnographische Forschungen (Deutschland)* vgl. Unger/Dilger/Schönhuth 2017: <http://www.qualitative-research.net/index.php/fqs/article/view/2719>; – *ethnologische Forschungen (EU-Ebene)* vgl. Iphofen 2015; https://ec.europa.eu/research/participants/data/ref/h2020/other/hi/ethics-guide-ethnog-anthrop_en.pdf.

² Kohl, Karlheinz (2012): *Ethnologie - die Wissenschaft vom kulturell Fremden*. München: Beck; Eriksen, Thomas Hylland (2015): *Small Places, Large Issues: An Introduction to Social and Cultural Anthropology*. London: Pluto Press.

med consent“) sind hier oft unangebracht oder sogar unmöglich. Flexible Formen eines mündlich ausgesprochenen *“Informal Consent Without Forms”* müssen in solchen Situationen an ihre Stelle treten.³

- **Vertrauen:** Der Zugang zum Forschungsfeld und die Qualität von über Beobachtung oder Teilnahme erhobenen, bzw. mit den Forschungspartner_innen kollaborativ produzierten Daten hängen ganz wesentlich von dem in der Forschungsbeziehung aufgebauten wechselseitigen Vertrauen ab. Aus diesem Vertrauen in oft räumlich begrenzten Forschungssettings erwächst eine besondere Verantwortung hinsichtlich des Schutzes der Forschungspartner_innen selbst (*Do-No-Harm-Prinzip*⁴; *Pseudonymisierung oder Anonymisierung*⁵) sowie des Umgangs mit vertraulich gegebenen Informationen gegenüber anderen Akteur_innen (*“competing ethical obligations”*⁶).
- **Wissen:** Wissensbestände stehen in ethnologischen Forschungen häufig nicht über offiziell adressierbare *“Expert_innen”* bzw. schriftlich zugängliche Quellen zur Verfügung, sondern sind an bestimmte Personen und Begegnungssituationen gebunden, die wiederum in spezifische Machtkonstellationen eingebettet sind. Die Sicherung, Übersetzung, Mitnahme oder Weitergabe von Wissen unterliegt zudem nicht selten lokalen Regeln oder Restriktionen. Dies impliziert gleichzeitig komplexe Aushandlungsfragen bezüglich der individuellen oder kulturellen Co-Eigentümerschaft von Daten (*Shared Cultural Ownership*⁷) sowie Einschränkungen beim Umgang mit bzw. der Bereitstellung von Roh- oder Primärdaten⁸ (insbesondere persönlicher Feldnotizen/Feldtagebücher) und grundsätzlich der Reichweite der Zurverfügungstellung von Daten⁹ an Forschungs-, bzw. Auftraggeber_innen oder der wissenschaftlichen Weiterverwertung durch Dritte (*Open-Data-Policy*¹⁰).
- **Ethikkodizes:** Seit den 1960er Jahren haben ethnologische Fachgesellschaften weltweit Kodizes für verantwortungsvolles Forschen entwickelt und laufend veränderten Forschungsbedingungen und Forschungsfeldern angepasst. Diesen fachspezifischen Ethikprinzipien (vgl. stellvertretend die *“Principles of Professional Responsibility”* der American Anthropological Association von 2012: <http://ethics.americananthro.org/category/statement/>) fühlen sich auch Ethnolog_innen im deutschsprachigen Raum verpflichtet. Für die Mitglieder der DGSKA existiert seit 2008 eine eigene [Erklärung zur Forschungsethik](#), und seit 2019 ausführende, für die Forschungspraxis bestimmte ethische Richtlinien.
- **Prozessuales Ethikmanagement:** Ethische Richtlinien, Reflexions- oder *Self-Assessment*-Bögen helfen, bei Forschungsanträgen bzw. in Forschungsdesigns absehbaren ethischen Dilemmata forschungsstrategisch zu begegnen. Die auf Wissensgenerierung und nicht Hypothesenüberprüfung angelegte, in vielen Phasen fluide ethnologische Feldforschung erfordert eine permanente Reflexion von Situationen, Rollen und Machtkonstellationen auch im Feld und damit in hohem Maße ein prozessuales Ethikmanagement. Ethische Begutachtung von ethnologischen Forschungsanträgen sollte deshalb neben der Berücksichtigung obiger Spezifika einer ethnographischen Ethik (*“doing ethics anthropologically”*; Lederman 2017), vor allem auf die Gewährleistung ethischer Reflexionsschleifen im Feld ausgerichtet sein.

³ Vgl. zu *“Informed Consent”* in ethnologischen Forschungen allgemein: <http://ethics.americananthro.org/ethics-statement-3-obtain-informed-consent-and-necessary-permissions/>; zur Debatte über *“Informed Consent Without Forms”*: C. Fluehr-Lobban (1994): *Informed Consent in Anthropological Research: We Are Not Exempt. Human Organization* 53 (1): 1-10.

⁴ Zu den besonderen *Do-No-Harm*-Bedingungen in ethnologischen Forschungen vgl. <http://ethics.americananthro.org/ethics-statement-1-do-no-harm/>.

⁵ Zur Problematik der Anonymisierung von Forschungspartnern: <http://ethics.americananthro.org/ethics-statement-3-obtain-informed-consent-and-necessary-permissions/>; Sue-Ellen Jacobs, *“Case 6: Anonymity Revisited”*.

⁶ Zu *“Competing Ethical Obligations”* in Feldforschungssituationen vgl. <http://ethics.americananthro.org/ethics-statement-4-weigh-competing-ethical-obligations-due-collaborators-and-affected-parties/>.

⁷ Zu ethischen Implikationen eines *“Shared Cultural Ownership”* vgl. La Folette, Laetitia (ed.) 2014: *Negotiating Culture. Heritage, Ownership, and Intellectual Property*. Boston: University of Massachusetts Press.

⁸ Vgl. zum nötigen Schutz von Rohdaten <http://ethics.americananthro.org/ethics-statement-6-protect-and-preserve-your-records/>.

⁹ Vgl. zur ethisch vertretbaren Limitationen der Verbreitung von Forschungsergebnissen: <http://ethics.americananthro.org/ethics-statement-5-make-your-results-accessible/>.

¹⁰ Zur Problematik der Langzeitdatenarchivierung vgl. Pels, Peter et al. (2018): *Data Management in Anthropology: The Next Phase In Ethics Governance. Social Anthropology* 26 (3): 391–413.